

Mack für Gesellschaftsjahr

Der CDU-Bundestagsabgeordnete suchte das Gespräch mit Vertretern sozialer Organisationen im Kreis Calw.

KREIS CALW. Soziale Organisationen im Kreis Calw, die auf Zuschüsse angewiesen sind, haben zunehmend finanzielle Sorgen hinsichtlich der Zukunft ihrer Projekte. Ein Beispiel ist der Besuchsdienst, den der Calwer Kreisverband des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) für alleinstehende Menschen mit wenig sozialen Kontakten anbietet.

„Ältere, mobil eingeschränkte Senioren erfahren dadurch Gesellschaft und Unterstützung, und auch deren Angehörige werden entlastet“, erklärt Marlene Rupprecht, Kreissozialleiterin beim DRK. Ein weiteres Beispiel ist die Patientenbetreuung in den Kreiskrankenhäusern, bei der Ehrenamtliche älteren Patienten zuhören und Ängste nehmen. „Die soziale Ungleichheit wächst, und der demografische Wandel verschärft sie. Jede Kürzung trifft besonders die, die ohnehin am Rande der Gesellschaft stehen“, sagt Rupprecht im Gespräch mit Klaus Mack, dem CDU-Bundestagsabgeordneten für den Wahl-



Im Austausch: Klaus Mack (rechts) spricht mit Peter Hauck (von links), Andrea Perschke, Dyane Bachner, Marlene Rupprecht, Andreas Reichstein und Katrin Schwahn über die Folgen von gekürzten Zuschüssen für soziale Angebote. Foto: Mack

kreis Calw/Freudenstadt, sowie Vertretern der Liga der Wohlfahrtsverbände.

„Die finanzielle Unsicherheit wird für viele soziale Einrichtungen zunehmend zur Belastung. Dadurch stehen wertvolle Angebote und Unterstützungsleistungen in unserer Region auf der Kippe. Deshalb müssen wir Lösungen finden, um die Qualität und den Um-

fang der Hilfsangebote zu erhalten“, erklärt Mack.

Andreas Reichstein von der Erlacher Höhe betont, dass es nicht nur um die Behebung akuter Probleme gehe, sondern um die Schaffung einer nachhaltigen sozialen Infrastruktur. „Kürzungen mögen kurzfristig Einsparungen bringen, aber langfristig werden sie die Gesellschaft belasten“, ergänzt Peter Hauck von der Bruderhausdiakonie.

„Bringt alle voran“

Deshalb unterstützt Abgeordneter Mack den Vorschlag seiner Partei für ein Gesellschaftsjahr, das jungen Menschen die Möglichkeit bieten soll, sich aktiv in soziale Aufgaben einzubringen. „Ein Jahr für die Gesellschaft wird uns alle voranbringen und den jungen Menschen Orientierung geben“, sagt Andrea Perschke vom Diakonieverband Nördlicher Schwarzwald. Dyane Bachner von der AWO erinnert an die Zeit des Zivildienstes, der ein unschätzbare Wert für das weitere Leben gewesen sei.